



Königliche Rivalinnen



Die Opernproduktion beeindruckte das Bregener Publikum.

Über jubelnde Beifallsstürme durfte sich das Team der Opernproduktion „Maria Stuarda von Gaetano Donizetti am Vorarlberger Landestheater freuen.

Die Auseinandersetzung der beiden königlichen Rivalinnen Elisabeth I und Maria Stuart, die mit der Hinrichtung der Letzgenannten endet, ist ein brisanter Stoff fürs Theater. Auch bei der sonntäglichen Premiere des Vorarlberger Landestheaters verfehlte diese tragische Geschichte, hier im Gewand einer italienischen Belcanto-Oper, ihre Wirkung nicht. Zuallererst lag das an den beiden brillanten Hauptdarstellerinnen, Sofia Soloviy als Elisabetta und Eva Borodová als Maria Stuarda.

Die eine maskulin im hochroten Hosenanzug, die andere dezenter, weiblicher, jedoch in der direkten Konfrontation mit ihrer Rivalin zu einem derart aufwühlenden Ausdruck sich steigend, dass man diese Szene so rasch nicht vergessen wird. Borodová ist überhaupt ein Stimmwunder. Eigentlich ein hoher Sopran, verfügt sie gerade im tiefen Register über Klangfarben, die einem den Atem rauben. Soloviy als Elisabetta führt ihren Sopran strahlend und



Sofia Soloviy und Eva Borodová

gebietend, lässt aber auch zarte Töne zu, denn sie ist ja nicht nur Königin, sondern auch Liebende.

Unterstützt werden die beiden sowie die weiteren Sänger Lucija Varsic, Hyonduk Kim, Andrii Ganschuk

und Gabriel Wernick von der klugen Regie von Teresa Rotemberg, die mit klarer Gestik die jeweiligen Charaktere zeichnet und die Figuren so schlicht wie nachvollziehbar führt. Eine großartige Arbeit!

Das Bühnenbild und die Kostüme von Sabina Moncys gehen damit Hand in Hand, etwa wenn man zuerst moderne Kostüme sieht, aber im überhöhenden Schlussbild Maria und ihre Vertraute Anna in historischen Kleidern erscheinen.

Am Dirigentenpult hält Arturo Alvarado die Fäden sicher in Händen. Das Sinfonieorchester Vorarlberg spielt elastisch und klangschön, was bei der heiklen Akustik des Kornmarktheaters nicht leicht ist – und der Bregener Festspielchor, einstudiert von Benjamin Lack, erfüllt seine Aufgabe gut.

Gerade nach diesem Abend ist es nicht zu verstehen, warum die Opernproduktion unseres Landestheaters künftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden soll.

Anna Mika